

Ueber die neuen, mit Inkrafttreten des Sommerfahrplans zur Einführung kommenden Schnellzüge zwischen Dresden und Berlin erfahren wir aus zuverlässiger Quelle folgendes Nähere: Die beiden neuen Züge werden über den durchgängig zweigleisigen Hohenauer Weg geleitet, sie durchfahren die 124 Kilometer lange Strecke in noch nicht ganz 2 1/2 Stunden und halten außer in Dresden-Neustadt unterwegs nicht an. Der Schnellzug in der Richtung nach Dresden wird Berlin-Anhalter Bahnhof nachmittags 4 Uhr 36 Min. verlassen, in Dresden-Neustadt 6 Uhr 42 Min. und in Dresden Hauptbahnhof 6 Uhr 49 Min. eintreffen. Er bietet in Berlin vorzüglichen Anschluss von Altona-Hamburg her und zwar von dem D-Schnellzuge, welcher mittags 12 Uhr 13 Min. von Altona, 12 Uhr 22 Min. von Hamburg abfährt und auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin nachmittags 4 Uhr ankommt. Von Hamburg nach Dresden beträgt die Fahrtdauer bei der neuen Verbindung rund 6 1/2 Stunden, sie wird danach die kürzeste sein. Lediglich beträgt der Hamburg-Berliner D-Schnellzug auch Anschlußverbindung von Kiel (Abfahrt 2 Uhr 16 Min. nachm.) über Mensburg, Putz, Riebbell, Döner, Schleife, Tonbern u. h. in Dresden-Neustadt im Anschluss nach Habelberg, Arnsdorf und Kamens (Abfahrt Dresden-Neustadt 7 Uhr 15 Min. abends) und in Dresden Hauptbahnhof folger nach Pirna, Tharandt und Cossbude vorhanden. Nach Berlin verläßt der neue Schnellzug den hiesigen Hauptbahnhof nachm. 4 Uhr 20 Min., den Lehrter Bahnhof nachm. 4 Uhr 26 Min., er kommt auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin abends 6 Uhr 48 Min. an. In Dresden Hauptbahnhof nimmt er Anschluss von Hohenauer, Schandau, Pirna (Abfahrt 3 Uhr 50 Min.), in Dresden-Neustadt (Abfahrt 3 Uhr 54 Min.) her auf; in Berlin ist auch hier vorläufige Verbindung nach Hamburg, Altona und Kiel abgeben und zwar an den Schnellzug, welcher den Lehrter Bahnhof abends 7 Uhr 12 Min. verläßt, in Hamburg nachm. 11 Uhr 2 Min., in Altona 11 Uhr 29 Min. und in Kiel 1 Uhr 24 Min. eintrifft. Weitere Verbindung besteht auch hier nach Mensburg, Hohenau u. h. Die Nachtdauer von Dresden nach Hamburg beträgt bei diesem Zuge noch nicht ganz 6 1/2 Stunden, sie steht demnach auf gleicher Höhe mit den übrigen über Berlin nach Hamburg bestehenden Verbindungen. Da die Durchfahrzeit zwischen dem Anhalter und dem Lehrter Bahnhof in Berlin etwa 18 Minuten Zeit beansprucht, kann pünktlicher Verkehr der Züge vorausgesetzt, mit Sicherheit auf Erreichung der Ansicht nach und von Hamburg gerechnet werden. Die beiden neuen Schnellzüge werden als D-Schnellzüge (also unter Erhebung von Vorkaufbüß) geführt werden. Besonders hervorzuheben ist noch, daß beide Züge in Berlin auch Verbindung mit verschiedenen Linienbeständen vermitteln werden.

Im oberen Saale des "Bichorbid" hielt gestern abend der Verein der freiwirtschaftlichen Volkspartei seinen dritten Vorstandssitzung ab. Der Lehrer Beck sprach über das Thema: "Das Eigenheim in den Volksschulen und die Hausbesitzer-Schulorganisation". Redner gab zunächst ein Bild über die Verhandlungen in sächsischen Landtagen, wobei Schule und Schulverhältnisse in Frage kamen. Uebergehend auf eine Kritik der Maßnahmen des Sächsischen Schulgesetzgebungsgesetzes, das die verschiedenen Rechte, die mit dieser Einrichtung Hand in Hand gehen, insbesondere den freien Willen, das der Schüler, dem die Schule durch weinmaliges Sitzen bleiben die zwei obersten Klassen seiner achtjährigen Schulpflicht gestiftet werden, mit einer ungenügenden Bildung aus der Volksschule entlassen in das Leben hinstellt. Schon längere Zeit sei man bemüht, diesem Uebelstande abzuwehren, hahnbrechend auf diesem Gebiete in nächster Zeit allerdings erst Dr. Erdmann in Mannheim am Ende, der den Vorschlag, für schwache Schüler Sonderklassen einzurichten, gemacht und mit großer Energie und sehr zum Segen der Mannheimer Schulverhältnisse durchgeführt habe. Man müsse mit dieser Abänderung den Schwachen, indem man den Lehrgang ihrer Aufnahmestufe anpasst, man helfe aber auch den Starken, indem man sie von einem Gedächtnis befreie. Ebenso wird die Einrichtung der Sonderklassen in gesundheitsfördernder Hinsicht zur Geltung kommen. Die Zukünftigen Maßnahmen sollen dahin führen, daß sowohl die gut, als auch die schwächer befähigten Schüler auf eine höhere Stufe der Entwicklung gehoben werden. Der Gedanke einer Trennung der Schüler in A- und B-Klassen habe bereits in mehreren deutschen Städten Eingang gefunden und auch der Dresdner Lehrerverein habe Schritte zur Einführung dieser Einrichtung getan. In der Debatte wurde wiederholt auf die Überwindung der Kinder in den Schulen mit nur das praktische Leben reichlich umgeben Lehrstoff und auf die Hebung der Hand mit Hausarbeiten hingewiesen.

Die Gerichtsbeamten wünschen dringend die Abschaffung ihrer Uniform. Es kommen ihnen dabei die Wünsche des Publikums zu Hatten, das in dem Erscheinungsbild des uniformierten Gerichtsbeamten mit Recht eine Gefährdung seines Ansehens erblickt. Den Gerichtsbeamten selbst ist die Uniform lieb; sie erklären, daß sie ihnen deutlich sei, wenn sie bei Feiern erscheinen müssen, die sie als gut gefühlt kennen, um z. B. eine Anstellung zu bewirken. Auf dem Lande habe die Uniform noch von Nutzen, daß der Gerichtsbeamte sofort überall angedeutet werde, so daß der Schuldner kein geringes Pfändungsbedürfnis zu schaffen. Amtsgerichtsrat Schilling schlägt in der "Deut. Juristenztg." vor, die Uniform durch eine vom zuständigen Amtsgericht auszuführende Erkennungs-Marke zu ersetzen.

Die Zeit der Weidenkäthen, der ersten grünen Vögel neuwachsender Vegetation, ist wieder gekommen und damit werden auch schon Klagen über Murr- und Baumkäthen laut. Bei einem Ausflug ins Freie kann man jetzt täglich beobachten, daß meistens Kinder, leider aber oft auch Erwachsene, eine fürchterliche Jagd nach den lieblichen wolgigen "Weidenkäthen", wie sie im Volksmund genannt werden, veranstalten. Man beugt sich nicht mit einem Stein, sondern ganze Kiste werden heruntergeschleudert, um im nächsten Augenblicke schon wieder achlos weggeworfen zu werden. Manche glauben sogar, ein Recht dazu zu haben, die in Murr und Baum im Käpchenknurr prangenden Straucher auf jedes beliebige Quantum hin zu berauben und zu Verkaufszwecken auszugeben. Eltern, Lehrer und Erzieher sollten ihre Kinder und Schützlinge vor dieser Unsitte nachdrücklich warnen und ihr nach Kräften steuern, um so mehr

als von den betreffenden Besitzern Strafantrag wegen Murr- (Schädigung) und Forstdiebstahl gestellt werden kann. Vergessen, die unter Umständen mit Freiheitsstrafe geahndet werden.

Uebereinstimmend ist die "Vollst." eine von den deutschen nationalen Handlungsgesellschaften-Verband einberufene Versammlung statt, in welcher das Thema "Lehr- und Frauenarbeit" zur Verhandlung kam. Herr Rudolf v. Bein, führte als Referent etwa folgendes aus: Seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts etwa hat sich, wie in allen Berufsgruppen, so ganz besonders auch im Handlungsgewerbe eine gründliche Baulung in den Anschauungen über das Verhältnis des Staates zum Gewerbe vollzogen. Während man bis zu jener Epoche nur in vollständig passivem Verhalten des Staates den Gewerbetreibenden gegenüber das einzig richtige sah - eine Anschauung, die aus der mit Mühe erkämpften Gewerbfreiheit hervorgegangen und in der allgemein herrschenden Manufakturlehre wohl begründet war - vollzog sich allmählich eine Umkehrung in den Meinungen dahin, daß es nur dem staatlichen Eingreifen möglich sein könne, die sehr bald sich fühlbar machenden Nachteile und Auswüchse der unbeschränkten Freiheit im Handlungsgewerbe - besonders soweit die betriebstechnische Seite in Frage kam - zu beseitigen. So kam es bald zum Bruch mit der theoretisch sehr schönen Lehre von der Nichtmischung des Staates, der sich vor allem in der Gesetzgebung über die Regelung des Hausier- und Detailhandels, dem Besetze über die Sonntagsruhe, gegen unläuterer Wettbewerb usw. praktisch äußerte. Eine der wichtigsten Materien jedoch, deren Regelung nur durch das Eingreifen der Staatsgewalt erfolgen kann, liegt auf dem Gebiete des Fortbildungswesens; in einzelnen, sehr bedeutsamen Punkten ist dies bereits geschehen, so in der Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts, deren sich die meisten süddeutschen Staaten und Sachsen erfreuen, während dies in Preußen noch nicht der Fall ist. Die fortschreitenden Folgen eines derartigen gesetzlichen Zwanges treten in der vom Verbands betriebenen Stellenvermittlung und besonderer Arbeit zu Tage, indem nämlich Bewerber aus Sachsen und Süddeutschland von den Prinzipalen um ihrer besseren Vorbildung willen bevorzugt werden. Und bei der Stellung, die Deutschland in den letzten 25 Jahren sich im Wettbewerb der Nationen errungen hat, ist die berufliche Vor- und Fortbildung von so eminenter Bedeutung, daß man nicht zu viel sagt, wenn man die Behauptung unserer führenden Stellung einzig und allein als von der Berufsbildung abhängig erklärt. Dadurch aber, daß heute jeder, der halbwegs lesen und schreiben gelernt hat, sicher sein kann, eine kaufmännische Lehrstelle zu finden, wird auch diesem Berufe ein Proletariat angefügt, welches die Gesamtheit schwer schädigen muß. Leider gibt es Prinzipale genug, die den Lehrling nur als billige, resp. nicht leistende Arbeitskraft betrachten, der noch Ablauf seiner Lehrzeit, ohne Rücksicht darauf, ob er wirklich etwas gelernt hat, sein Gehaltsverhältnis erhält, entlassen und durch einen neuen Lehrling ersetzt wird. Hier muß einmal die Gesetzgebung eingreifen, um eine Gewähr zu schaffen, daß der Lehrling in seiner Lehrzeit wirklich eine kaufmännische Ausbildung erhält. Ähnlich wie solcher Nachweis schon im Handwerk geliefert werden muß - andererseits aber muß der Kaufmannstand selbst die nötigen Maßnahmen treffen, um ungeeigneten Elementen den Zutritt in die kaufmännische Laufbahn unannehmlich zu machen. Die Lehrzeit z. B. deren Umfang heute allgemein ein so hohes ist, haben es verdienen, zu rechter Zeit und in richtiger Weise vorzugehen. Die Unzulässigkeit der Schulen, die allenthalben wie Pilze aus der Erde geschossen werden, verschwinden gar bald, sowie die an die Vorbildung der Techniker gestellten Anforderungen - mindestens das Reifezeugnis zum Einjährig-Freiwilligen - erhöht wurden. Zum mindesten muß durch gesetzliche Bestimmungen von dem Lehrling am Ende seiner Lehrzeit der Nachweis ausreichender Beherrschung der deutschen Sprache, fertiges und sicheres kaufmännisches Rechnen, sowie mindestens völlige Kenntnis der einfachen Buchführung gefordert werden, und hierfür muß eben der obligatorische Fortbildungsunterricht eintreten. Wie die Verhältnisse heute liegen, würde dies allerdings bedingen, daß wohl 25 Prozent aller kaufmännischen Lehrlinge mehr Zeit in der Schule als in ihrem Lehrjahre zubringen müßten. Die Handlungsgesellschaften selbst haben die dringende Verpflichtung, in ihrem eigenen Interesse in dieser Richtung tätig zu sein. Gerade die Elemente, die mit mangelhafter Allgemein- und noch mangelhafterer Berufsbildung als Gehilfen in die Praxis abtreten, sind gezwungen, Stellungen zu suchen, auch dem zum einfachen Leben nicht entfernt ausreichenden Gehaltslohn und unter den brüderlichsten und entwürdigendsten Bedingungen anzunehmen. Im kaufmännischen Berufe zeigt sich, wie in jedem anderen, daß das allgemeine Standesniveau sich hebt mit den steigenden Anforderungen, die an Vor- und Berufsbildung gestellt werden, und umgekehrt sinkt. Solange der Lehrling nur als Diktier- und Briefschreiber betrachtet wird, ist aber eine Besserung dieser Verhältnisse ausgeschlossen, und zum Herbeiführen einer solchen gehört einmütiges Zusammenwirken von Prinzipalen und Gehilfen. - Im zweiten Teile seines Vortrages wandte sich der Redner gegen die Frauenarbeit im Handlungsgewerbe. Die wirtschaftspolitische Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat dazu geführt, daß sich immer mehr - ganz besonders weibliche - Arbeitskräfte vom Lande der Stadt zuwandten, und von diesen sucht bei weitem die Mehrzahl, ja fast alle Unterkommen im Handel oder der Industrie. Da keine besondere Vorbildung erforderlich ist, um sich die mechanische Fertigkeit des Maschinenfahrens und eventuell noch der Stenographie anzueignen, so erklärt sich sehr leicht der Anbruch weiblicher Kräfte gerade auf diesem Gebiete kaufmännischer Tätigkeit. Die Willigkeit der Frauenarbeit trägt das Ihrige dazu bei, um so einen ganz wesentlichen Teil der kaufmännischen Bureauarbeit mit weiblichen Arbeitern zu füllen und die Stellungslosigkeit der Männer zu vermehren. Ebenfalls ist für die Verkaufserinnen in den großen Warenhäusern irgendwelche Vorbildung oder Fachkenntnis nötig. Das Eindringen der Frauen ins Handlungsgewerbe würde nie den heutigen Umfang angenommen haben, wenn sich nicht das Arbeitsfeld rein mechanischer Tätigkeit, wie Stenographie und Maschinenschreiben geboten hätte; sich einer länger dauernden und besondere Kosten verursachenden Vor-

bildung zu unterziehen, wird kein Mädchen geneigt sein, da es von vornherein keineswegs die Absicht hat, sich einen wirklichen Lebensberuf zu schaffen, dieser liegt ja für sie immer nur in der Ehe. Es ist daher unter allen Umständen Sache der Handlungsgesellschaften, mit allen Kräften gegen die Zunahme des weiblichen Elements im Handlungsgewerbe anzukämpfen und sich nicht nur auf die allmählich von selbst eintretende Beschränkung zu verlassen. Auch hier gilt der Satz von der Notwendigkeit gründlicher Hoch- und Berufsbildung und ihrer Rückwirkung auf die Gesamtheit. - Die Ausführungen des Redners fanden bei der Debatte in der Debatte wurde von sozialdemokratischer Seite den Handlungsgesellschaften als Universalmittel ein Vortreten in die Lohnbewegung, d. h. Streik, angepriesen. Herr Dr. Kraus wies das Lächerliche dieses Vorschlags mit dem Hinweis darauf zurück, daß ein Streik doch nur dort möglich sei, wo eine Tarifierung der Arbeitswerte möglich sei; - wolle man eine Tarifierung verschiedenen kaufmännischen Tätigkeiten ihrem die zu unendlich verschiedenen kaufmännischen Tätigkeiten ihrem Werte nach klassifizieren, so würde sich immer Kolossal daneben als Portemonnaie-Kalender präsentieren. Im übrigen stimmten die Redner in der Debatte dem Referenten allgemein zu, und der Hinweis darauf, daß weibliche Kräfte nicht wie die männlichen Kollegen hin und wieder mit schweren Köpfen früh zur Arbeit erschienen, wurde mit dem Hinweis auf die, wie im Reichstage festgestellt wurde, allgemeine Erläuterung abgewiesen, daß die Sicherheit und Schnelligkeit der Telefon-Anschlüsse regelmäßig des Monatsfrüh eine sehr wenig betriebsfähige sei.

Der Gesangsverein an der Königl. Kunst- und Musikschule feiert am Mittwoch abend im "Ruhensaal" sein 4. Stiftungsfest. Die Saalräume waren reich und schön dekoriert. Die Professoren der Schule, sowie der Direktor der Vorschule waren mit ihren Damen erschienen. Eingeladene wurde die festliche Veranstaltung durch ein Konzert des unter Leitung des Herrn Hagedorn stehenden Vereins, der, wenn man die Schwierigkeiten berücksichtigt, mit denen sich ein Schulgesangsverein naturgemäß zu kämpfen hat, das Menschennögliche im Vortrage vollkommener Vorträge leistete. Recht gut gelang auch ein vom Vereinsdirektor komponiertes, von einem Solopianisten vortragenes humoristisches Liedchen "Galenalar". Als Solist wirkte in dem Konzert ein Violinist, Herr Friz Günther, mit, dessen schon recht vorgeübtenes Spiel allgemein interessierte. Ein poetischer Vortrag wies auf die Bedeutung des Festes und den Zusammenhang zwischen Gesang und bildender Kunst hin. Erzeugnisse der letzteren hatte man Gelegenheit, aus einer von kunstfertigen Händen reich ausgestatteten Tombola zu gewinnen. In das Konzert schloß sich ein Ball und das übliche gemütliche Kaffeetrinken an. Nächsten Sonntag findet als Nachfeier Katerbummel nach dem Kurhaus Platz.

Nächsten Sonntag abends 8 Uhr findet in der Dreifaltigkeitskirche der letzte der vom Evangelischen Bund veranstalteten, bisher so beifällig aufgenommenen Luther-Vorträge statt. Herr Superintendent Wachsmut aus Siebershausen wird das Thema: "Was ist unser Schuldig?" behandeln. Redner kommt von der jedem Sachsen teuren Stelle, wo der Held Moritz von Sachsen den Sieger des Protestantismus im 16. Jahrhundert, nach zehnjährigem Sieg über Herzog Ulrich von Brandenburg am 9. Juli 1537 tödlich getroffen zu Boden ließ und sein junges Leben endete. Am Schluß des Gottesdienstes wird, wie üblich, eine Kollekte für den Evangelischen Bund gesammelt. Die Kollekte des letzten Vortrages betrug 135,54 Mk. Der Zutritt zu dem Vortrage steht jedermann frei.

Der auf eine höchst segensreiche Tätigkeit zurückblickende Wohltätigkeitsverein "Ergebiger" feierte am Dienstag abend, wie bereits kurz erwähnt, in Reinholds Allen sein Stiftungsfest. Wie immer bei den Festen dieses 1900 Mitglieder umfassenden Vereins, war auch diesmal die Defension des Saales, sowie andere unbillige Ausgaben vermieden worden; das Fest erhielt seine besondere Weihe durch den vom Verein besetzten Wohltätigkeitsfestsinn, der von neuem dadurch bekräftigt wurde, daß am Tage des Stiftungsfestes in 10 verschiedenen Orten des Ergebnisses und Vogtlandes 100 Arme gespeist wurden. An dem Feste nahmen viele Ehrenmitglieder teil. Das Konzert des Vortages Organisationsverein "Kiedersaal" aus Kottbusch durch den Vortrage stimungsvoller Gesänge. In seiner Begrüßungs- und Resolutionsrede warf Herr Direktor Mohr einen Rückblick auf die segensreiche Tätigkeit des Vereins, der seit seiner Begründung für Wohltätigkeitszwecke und Unterhaltungen an Arme, Blinde und Augenkränke, namentlich in kleineren Orten des Ergebnisses, wo die Armenpflege nicht mit so reichen Mitteln ausgestattet ist, insgesamt 112,753 Mk. vorausgab hat. Dabei verließ der Verein über ansehnliche Kapitalien, die in Stiftungen z. B. angelegt sind. Ausgezeichnet wurden von den Mitgliedern der 2. Vereinstagung Herr Orgelbaumeister Bruno Kirchner durch Überreichung des Diploms der außerordentlichen Mitgliedschaft und die Herren Stationsassistenten Bruno Barthel-Vollhagen und Landchaftsmaler Moritz Götter-Dröben durch Übergabe der Ehrennadeln für Treue gegen den Verein. In Würdigung der Verdienste des Herrn Mohr um die Entlohnung des Vereins wurde ihm die Festurnenung eines dreifachen Koch. Am Nachmittag war Herr Generaldirektor Freier von der Altengleichheit bismarck Edel u. Naumann das Diplom der außerordentlichen Mitgliedschaft überreicht worden. Der gute Geist der Vereinsmännlichkeit betonte das Fest; schon dem Programm wurde ein Festzug in ergebigerischer Mundart, von einem Vereinsmitglied gedichtet, beigegeben, sowie ferner ein "Wiltümme" in volksländischer Mundart von dem Dialektforscher Diebel in Weiskob. Ein Ball hielt die Festfeier bis zu später Stunde bereit. - Nächsten Sonntag findet eine Nachfeier des Festes im "Wettinshöfchen" zu Remyth statt.

Der Dresdner Sax- und Hauberein" hielt am Mittwoch abend in Reinholds Sälen" unter dem Vorhau des Herrn Landgerichtsdirektors Dr. Feder seine Hauptversammlung ab, die von 299 Mitgliedern besucht war. Nach einem herzlichen Willkommensgruß, in dem der Vorsitzende (seiner Freude über den regen Besuch Ausdruck gab, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende gab zunächst ein klares Bild der bisherigen Entwicklung des Vereins. Besonders zu hervorzuheben, daß die Mitgliederzahl des Vereins auf 2666 gestiegen ist, das ist ein Mehr von 662 gegen das Vorjahr

ingenen Liedern am Klavier (Begleitung: Herr Prof. Brandes) von Schubert (besonders der "Nacht und Träume") und Licht ("Der Alpenjäger"), während er mit dem kleinen Solo in der "Dittorambel" und mit Schuberts "An den Frühling" bewies, daß er unter Umständen auch rein zu singen vermag. Einen hohen künstlerischen Genus für sich gewählten die beiden einzigen im Programm enthaltenen a capella-Gesänge "Liebe rauhst der Silberbach" von Schubert und "Rosenlieb" (Der Schwandner ist die finstere Nacht) von Reinhold Becker, die nach Komposition und Ausführung mit zu den herrlichsten Darbietungen des inaltreichen Konzertabends wurden. Wenn die Lehrersänger mit solch hehren Gesangsabenden aufwarten wie gestern, dann ist die erste Wohnung ihres an die Spitze der Vorträge gestellten Sängerspruches wahrlich nicht schwer zu befehlen. Mit Andacht, wie im Tempel, sollt ihr lauschen. - Wo deutschen Sanges heilige Wogen rauschen! - dt.

Mit einem Konzert, das gestern abend im Reutstädter Casino stattfand, suchte der Dresdner Musiklehrerinnen-Verein (Sektion des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnen-Vereins) seiner erst zu gründenden Unterrichtsabteilung reiche Mittel zuzuführen. Hoffentlich ist das der Veranstaltung, bei der am Freitag zu sein ist die Kritik schließlich eine Billigt der Courtoisie sein konnte, wenigstens einigermaßen gelungen. Das Programm war für die besonderen Zwecke des Abends etwas bunt zusammengestellt. Die künstlerischen Kräfte der Unterhaltungen trugen in der Hauptrolle hervor schon bekannte Persönlichkeit, die keiner kritischen Vegetarierum mehr bedürfen. Das wertvollste bot unter trefflicher Klavierbegleitung Herr Eduard Reuß, der als *piano do resistance* *Benédiction de Dieu dans la solitude* spielte und sich damit, obwohl er Anfangs etwas nervös war, wieder nicht nur als ausgezeichneter Techniker, sondern auch als Vortragsgewinnler von Farbe und Diktion erwies. Im zweiten Abende von ihm ist die Konzertsängerin Frau Johanna Bach zu nennen, die sich an Liedern von Schubert und Schumann veruchte mit recht ungemeinem Erfolge. Im Sopran ist nur in der truppen Mittelrolle von reissolorem Limbe und der nötigen Trefflichkeit, während die Höhe leicht zu sehr und fast immer unzureichend. Unbedingter Korrektur bedarf das rhythmische Gefühl der Sängerin, das einige Male den überhaupt zu nachlässigen Realiter. Herrn Ernst

W. in d. arg ins Gedränge brachte. Auch das Vortragstalent Frau Johanna Bachs hält sich in sehr bescheidenen Grenzen und sollte sich an Kompositionen wie Schumanns "Waldegespräch" vor der Hand noch lieber nicht wagen. - Eine freudig zu begründende Abwechslung in die Reihe der musikalischen Vorträge brachten die Deklamationen von Frau Friederike Stritt. Die junge, in ihrem Auftreten recht sympathisch wirkende Dame bewies auch gestern zahlreiche Vorzüge neben mancherlei Unannehmlichkeiten, als da sind allzu heile Vokalisierung - viel dunkler färbten mein Frauenlein! -, gestörter Ton z. Auch versteht sie noch nicht, sich die Wirkung der Pausen zwischen den Dialogpartien der einzelnen brechenden Personen zu nütze zu machen, wie das namentlich in Fontanes "Gott Gummie" (eine herrliche Ballade!) und Geibels "Schön Ellen" zu merken war. - Reicher Beifall lohnte Herrn Reuß wie den Damen die liebenswürdige Bereitwilligkeit, mit der sie sich in den Dienst der guten Sache gestellt.

Garcia

(Zum 17. März 1905.)

Von Winkl. Geh. Rat Prof. Dr. R. Schmidt in Frankfurt a. M. Ein seltenes Fest feiert, wie bereits gemeldet, heute der Erfinder des Reklompiegels Señor Manuel Garcia. Er wird in hundertwärtiger Artike des Geistes und des Körpers an diesem Tage 100 Jahre alt. Mit ihm feiert die durch seine Studien möglich gemordene praktische Paraglossopie, feiern sämtliche Paraglossopiker der ganzen Welt in Dankbarkeit und Freude den 22. März 1855, den Tag, der als derjenige der fünfzigsten Wiederkehr der Entdeckung der grundlegenden Arbeit Garcias: "Observations on human voice" bei der Royal academy of London als der Tag der Erfindung des Reklompiegels angesehen werden darf. Welch ein schönes, erfreuliches Fest! Es ist wohl kaum zu bagewellen, daß der Vater einer Erfindung von solcher Tragweite es erleben durfte, daß er die Entwicklung seines Kindes zu solcher Höhe so lange Zeit noch verfolgen durfte! Mit berechtigtem Stolz und großer Freude muß es ihn doch erfüllen, wenn er daran denkt, daß er von der Mitte des Armen bis zu dem höchsten Palaste durch seinen Spiegel die Diagnose, Behandlung und Heilung von Kränkheiten ermöglicht hat, die vorher in

ein fast undurchdringliches Dunkel verankert waren! Millionen von Menschen hat er damit Nutzen geschafft in der ganzen Welt. Wahrlich ein beneidenswertes Los, sich in voller Geistesfreiheit und mit gelungem Körper an diesem so großen Erfolge erfreuen zu dürfen!

In seiner Abhandlung beschreibt er die Versuche, die er mit einem der jetzigen Form fast gleichen Reklompiegel an sich selber gemacht hat. Er arbeitete der direkt Sonnenlicht und bemerkte, daß, wenn der Beobachter an sich selber Versuche machen wolle, er des Sonnenlichts mittels eines zweiten Spiegels auffangen und die Strahlen auf den Spiegel richten solle, der gegen das Gesicht gelegt ist. In einer später erschienenen Arbeit erzählt er, daß ihn der Gedanke, sich eines Spiegels zur Erforschung des Verhaltens des Innern des Kehlkopfes während des Aktes des Singens zu bedienen, schon lange und zu verschiedensten Zeiten beschäftigt habe, er habe ihn aber immer wieder verlassen, da er ihm un-ausführbar erschienen ist. Im September 1854 habe er sich während der Ferien in Paris befunden, entschlossen, alles zu versuchen, um zu ergründen, ob seine Idee ausführbar wäre. Er habe sich einen kleinen Jahrsreklompiegel gekauft und sich, versehen mit einem zweiten Spiegel, zu seiner Schwester, der bekannten Sängerin Malibran, begeben. Er habe den in warmem Wasser erwärmten, gut abgetrockneten Spiegel gegen ihr Köpfchen gehalten und nachdem er einen Sonnenstrahl mittels des zweiten Spiegels darauf geworfen, den offensichtlich den Kehlkopf mit den Stimmbändern gesehen, sowie er ihn dann in seiner Abhandlung beschrieben habe. In seinen weiteren Versuchen ist er durch den Mangel an Sonnenlicht sehr gehindert worden, da seine Bemühungen, mit künstlicher Beleuchtung zu arbeiten, gescheitert seien.

In seiner der königlichen Akademie eingereichten Abhandlung äußert sich Garcia dahin, daß die von ihm angewendete Methode "eine sehr einfache" sei! "Ja! in der Tat, sie ist sehr einfach!" Aber viele haben vor ihm den Reklompiegel mittels eines Spiegels zu sehen versucht, es ist aber nach den schriftlichen Aufzeichnungen anscheinend keinem gelungen, das erstrebte Ziel zu erreichen.

Seine Studien hat er befaßlich nur zum Zweck der Erforschung des Verhaltens des Kehlkopfes bei dem Singen

Das hiesige Bauwesen scheint sich jetzt auf 307 067 Mark, während die Gesamtsumme 302 800 Mark beträgt. Der Verein verfügt jetzt über 364 Wohnungen und Grundstücke, wovon 1 899 213 Mark. Der Geschäftsbericht, die Bilanz, den Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der ausführliche Bericht des Vorstands wurden einstimmig genehmigt und dem Vorstande und Aufsichtsrate die Entlastung erteilt. Die Verammlung genehmigte eine Dividende von 4 Prozent. Für den aus dem Vorstande ausgeschiedenen Baumeister Adam wurde Baumeister Wobau bestellt. Die Statuten wurden von der Aufsichtsrats scheidenden Herren Konrad Palmis und Rechtsanwalt Berger wieder genehmigt, während für die ausgeschiedenen Mitglieder Geh. Hofrat Thiene, Techniker Kreier, Hofrat Winter und Baumeister Sommer die Herren Hofrat Schner, Verbands-Sekretär Muge, Hauptmann J. D. Sidanz, Schriftführer Kuntz, Regierungsrat Dr. Höhn und Baumeister Köppl in den Aufsichtsrat berufen wurden. Da keine Anträge vorhanden waren, wurde die Verammlung, nachdem sie dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates Herrn Dr. Becker durch Erheben von den Händen befreit hatte, geschlossen.

Die hiesigen Bauarbeiter hatten vor kurzem gemeinsam mit den Zentralverbänden der Maurer und Zimmerer einen neuen Tarif aufgestellt, der nach längerer Unterhandlung mit dem Verbands der Arbeitgeber im Baugewerbe durch die Vermittlung des Herrn Oberbürgermeisters Deutler bekräftigt worden war, daß ihr Stundenlohn um je 10 Pfennig höher sein sollte wie bei den Maurern und Zimmerern. Während nun die Maurer- und Zimmererlöhne von den Arbeitgebern bewilligt worden sind, sollen die Stundenlöhne für die Bauarbeiter abgelehnt und auf 80 Prozent der Maurer- und Zimmererlöhne in Dresden und auf 75 Prozent in den Vororten reduziert werden. Eine am 12. März im „Lirion“ abgehaltene Verammlung erklärte aber diese Reduzierung als unannehmbar und beantragte die Lohnkommission, zu diesem Zwecke nochmals beim Herrn Oberbürgermeister vorzutreten, um wenigstens den in seiner Gegenwart angebotenen Lohnsatz aufrecht zu erhalten. Nach dem ursprünglichen Satze würden die Stundenlöhne betragen: im Jahre 1905: 41 Pf., 1906: 45 Pf., 1907: 48 Pf., während sie bei der prosentualen Berechnung 40, 44 und 46 Pf. betragen würden. Die hiesigen Maurer und Zimmerer sollen zu dieser Angelegenheit bereits Stellung genommen und sich mit den Bauarbeitern solidarisch erklärt haben. Zu einer gestern abend im „Lirion“ abgehaltenen Maurer-Verammlung indes wurde der Tarif im allgemeinen, also auch mit dem veränderten Lohnsatz der Bauarbeiter, mit großer Majorität angenommen. Als Anstöß kam eigentlich nur noch der Affordparagraf in Frage, die hiesige Opposition dagegen legte sich aber bedeutend, als der Vertrauensmann Friedrich nahegelegt hatte, daß, wenn sie diesen Vertrag heute ablehnen sollten, sich ein Kampf entspinne müsse, der ihnen zweifellos nicht zum Vorteil gereichen würde. Er meinte, durch Kampf sei der Afford nicht aus der Welt zu schaffen, und er müsse es als unverantwortlich bezeichnen, wenn der Vertrag heute abgelehnt werden würde, weil dann auch alle anderen Verhandlungen als gefährdet zu betrachten seien. Schließlich wurde aber noch eine dreigliedrige Kommission beauftragt, gemeinsam mit den Organisationen der Zimmerer und Bauarbeiter vor dem Herrn Oberbürgermeister nochmals mit den Arbeitgebern zu verhandeln, um herauszufinden, was irgendwie für die Arbeiter noch herauszuschlagen sei.

Die Sportsägen zwischen Müggeln b. P. und Geising-Altenberg, sowie zwischen Chemnitz und Oberreitenthal werden in diesem Winter nicht mehr abgehalten werden.

Polizeibericht. 16. März. Heute früh gegen 3/7 Uhr ist in der Elbe in der Nähe der Herbststange in Vorstadt Mitten ein Raft an das Ufer gespült worden, das einen männlichen, dem Aussehen nach ausgetragenen Ruderer in sich enthielt. Dem Aussehen nach kann der Leichnam nur ganz kurze Zeit im Wasser gelegen haben. Die Leichensack ist mit einem weissen leinwandnen Tuche abgedeckt. Der Leichnam selbst war in zwei Stücke gebrochen, dem einen Ende war ein befestigtes weisses Handtuch eingehüllt, um dieses herum befand sich noch ein Haken grauer Kappe, und alles zusammen war mit Bindfäden verknüpft. Mitteilungen über die Herkunft des Leichnams werden an die Kriminal-Abteilung erteilt. Die zum Einäschern des Leichnams benötigten Gegenstände sind in dem im Fluß des Polizeigebäudes rechts befindlichen Raft zur Ansicht angelegt. — Von einem etwa 20jährigen Unbekannten ist vor kurzem eine unechte „Rubelnote“ (Münze) zur Ausgabe gelangt. Die Note ist täuschend nachgemacht. Der Betrag gelang ihm so leichter, als der Geschäftsmann, ein Kellner, 15 Mk. beim Wecheln zu verdienen glaubte. Da weitere derartige Vorkommnisse nicht ausgeschlossen sind, wird vor der Falschnote hiermit gewarnt.

Wahrscheinlich durch einen weggeworfenen noch brennenden Zigarettenrest war gestern abend in der 8. Stunde die Verpachtung zweier unmittelbar vor der Laboratur einer Wuchsbankung, Wilsdruffer Straße 21, befindlichen Kellerlöcher in Brand gesetzt worden. Durch die Hitze der nach der Straße schlagenden Flammen wurden die Scheiben der Laboratur und von zwei Schenkflächen gesprengt. Die Feuerwehr vermittelte mit einer Schlauchleitung vom Strohhofbrunnen die Gefahr bald zu beseitigen.

Mühlberg a. E., 15. März. Totalbavaria erlitt bei der Wöhrler Ebbföhre ein mit 15 000 Zentner Braunkohlen beladener Dampfer. Er erhielt ein starkes Deck und ging absichtlich auf Grund. Die Ladung ist größtenteils verloren. Die Schiffe konnten sich und ihre Habe retten.

Landgericht. Ohne Erfolg bleibt die Berufung des Tischlers und Gemeinderatsmitgliedes August Julius Bogt aus Niedervogels, welcher dabeist am 29. Juli in einem Hagel ohne Grund behauptet hatte, der Gemeindevorstand habe aus der Schulasse 164 Mark unterschlagen. Vom Schöffengericht ist B. wegen Beamtenehrbeleidigung zu 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden. — Der Gärtner und Warenhändler Julius Karl Dix aus Schlettau hat am 1. Oktober einen hiesigen Gastwirt um ein Darlehen von 20 Mark und bot als Sicherheit eine Tauchermuhr im angehenden

unternehmen. Er hat dabei geirren, was Johannes Müller schon gelehrt hatte, daß die Stimme nur durch die unteren Stimmbänder erzeugt wird. Er behauptet, wie die Töne dadurch zu Stande kommen, daß die von unten andringende Luft die Stimmbänder auseinander treibt, daß diese sich sofort wieder schließen, daß aber ein dichter Verschluss zur Hervorbringung eines Tones nicht unbedingt nötig ist, in diesem Falle klänge in dessen die Stimme verflücht.

Während man für gewöhnlich nur etwa ein Drittel der Stimmlöhre sehen könne, habe sich der Redakteur bei dem Haisst mehr in die Höhe, bei tiefen und starken Tönen senke er sich mehr und mehr und werde einen größeren Teil der Glottis. Interessant ist ferner, daß er von Stimmlippen spricht, welcher Name von den Deutschen anatomischen Gesellschaft seit einiger Zeit angenommen worden ist. Merkwürdigerweise erscheint ihm der so nahegelegene Gedanke, daß man das Instrument auch mechanisch verwenden könne, nicht gekommen zu sein, er spricht nicht davon.

Die unendlich wichtige Verwendung des Haisstspiegels für die Erkennung und Behandlung der Kehlkopfkrankheiten wurde zuerst und wie ich annehme, ohne Kenntnis der Garciaschen Abhandlung von Tark gewahrt und danach von Czermak selbständig ausgebildet, nachdem er zunächst ebenfalls nur zu physiologischen Studien Kenntnis von Garcias Untersuchungen genommen hatte und ihm bei diesen Versuchen die praktische Wichtigkeit des Verfahrens klar geworden war. Von besonderer Bedeutung ist es, daß es Czermak gelang, eine vollkommene künstliche Belüftung einzuführen, weil der Untersuchende dadurch von den Lauten des Haisstspiegels unabhängig wurde.

Die oben erwähnte Erweiterung der praktischen Benutzbarkeit des Garcia-Spiegels hindert uns aber nicht, unsere aufrichtigste Verehrung für den großen Mann S e n o r M a n u e l G a r c i a zu bezeugen, ihm unseren tiefempfindlichen Dank für seine Erfindung auszusprechen und ihm von Herzen zu wünschen, daß er sich noch recht lange eben so frisch und gesund wie jetzt an dem blühenden Gehirne seines geistigen Kindes erfreuen möge. Am 17. März d. J. werden wir alle seiner in Liebe gebenden und ihm unsere herzlichsten Glückwünsche senden. (Beilage für ärztliche Fortbildung.)

Werte von 50 Mark an. Der Gastwirt gewährte das verlangte Darlehen, machte aber zu seinem Schanden die Erfahrung, daß das Blausäure mit 4 Mark vollumfänglich besetzt war. Wegen Betrugs erhielt Dix durch Urteil des hiesigen Schöffengerichts 3 Wochen Gefängnis. Das Berufungsgericht bestätigte das Urteil. — Der Kolonialer Ernst Otto Klein aus Habsburg und der Tischler Oswald Hausdorf aus Dresden berieten für den 20. April und 15. Mai d. J. nach Habsburg Verammlungen der Deutschen Holzarbeiter-Verbands angehörigen Arbeiter der dortigen Spiegelmaschinenfabrik ein, um über die Abstellung einiger in der Fabrik angeblich herrschenden Mißstände zu beraten. Da die Verammlungen nicht behördlich genehmigt waren, wurden die Einberuener vom Habsburger Schöffengericht zu je 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurteilt. Das Berufungsgericht kommt dagegen zur Freisprechung der Angeklagten, da sich die beiden Verammlungen weder mit politischen, noch mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigt haben.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Subweil	Von	Vordudh	Meist	Seimeth	Aufh	Dresden
15. März	+ 38	+ 138	+ 172	+ 140	+ 117	+ 186 + 38
16. März	+ 02	+ 138	+ 145	+ 144	+ 122	+ 195 + 50

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Auf ein Südigungstelegramm der brandenburgischen Provinzialgruppe des Deutschen Flotten-Vereins an den Kaiser, worin das Gefährnis angebrochen wurde, mit der Ausflugsfähigkeit nicht über auszuführen, ehe nicht das ganze deutsche Volk von der Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte überzeugt sei, antwortete der Kaiser mit folgender Depesche: „Den vereinigten Vertretern des Flotten-Vereins danke ich für die mir dargebrachten Huldigungen. Ich erblicke darin den Ausdruck patriotischer Gesinnung, welche meinem Vertrauen in die Tatkraft des Flotten-Vereins eine weitere Festigung gibt.“

Die Landesausstellung in Straßburg enthält einen neuen „Kameo-Fall“. Der Abg. Käte trug einen Interdiktall aus seiner eigenen Familie in Erinnerung vor. Ein protestantisches Enkelkind Bates, ein notgetaufter Säugling, ist im Erbvertrage der Familie in Erinnerung beigelegt worden. Die Folge war, daß der Bischof von Metz den Friedhof interdiktorisierte und dieses Interdikt seit sieben Jahren nicht zurücknahm. Die Angelegenheit hatte im Landesparlament eine lebhafte Debatte im Gefolge.

Oesterreich. Die „Neue Fr. Pr.“ meldet: Ein kaiserlicher Guadenakt sieht bevor, durch den das gerichtliche Verfahren gegen alle an den Innsbrucker Ausschreitungen beteiligten Studenten, sowohl Italiener wie Deutsche, niedergeschlagen werden soll.

In Wien wiederholten sich gestern abend die Demonstrationen und Ausschreitungen der streikenden Tischlergehilfen in mehreren Straßen des Bezirks Margarethen. Die Unzufriedenheiten waren wiederholt nach der Sicherheitswache mit Steinen und zertrümmerten mehrere Häufe in einem in der Nähe befindlichen Park. Ferner warfen sie an den Häufen mehrerer Tischlermeister die Fensterbeschlässe ein. Den wiederholten Versuchen der Sicherheitswache, die Streikenden aus den Straßen zu vertreiben, wurde Widerstand geleistet. Erst nach vier Stunden gelang es, die Menge fortzubringen. 22 Personen wurden verhaftet.

Italien. Der „Tribuna“ zufolge hat Fortis von der Bildung des Kabinetts Abstand genommen wegen der Schwierigkeiten, welche seitens der Minorität der bisherigen Minister erhoben worden seien. Die Krone würde daher die bisherigen Minister auffordern, sich von neuem der Kammer vorzustellen und eine Abstimmung herbeizuführen, aus welcher der König die erforderliche Richtschnur für die Lösung der Krise entnehmen könnte. Nach dem „Giornale d'Italia“ würden die bisherigen Minister sich unter dem interimistischen Vorsitz des Ministers des Auswärtigen Tittoni der Kammer vorstellen.

Zwischen ausländigen Tunnel-Arbeitern und Truppen kam es wiederum auf der italienischen Seite des Simplon-Tunnels zu Zusammenstößen. Die Unzufriedenheiten verurteilten, den Tunnel zu beschädigen, worauf zwei Regimenter Bersaglieri herbeigerufen wurden. Zwei Arbeiter wurden getötet, mehrere verwundet.

Russland. Ueber den Zustand des Zaren wird der „Sole“ aus erster Hand geschrieben: Er sitzt stundenlang wie geistesabwesend da, nimmt kaum etwas zu sich und klagt beständig über Kopfschmerz. Die Minister mit ihren üblichen Vorträgen sind ihm ganz gleichgültig geworden. Als Freitag fuhr Wilkow wegen seiner sibirischen Reise ins Exil. Er erstattet und zu beschleunigten Projekten seine Genehmigung erlangte wollte, schrieb ihm der Kaiser nach einigem Anhören an: „Hören Sie auf mit diesen dummen Sachen!“ Der entsetzte Zarewitsch begann nach einer Pause lachte von neuem und wurde noch ärger angefahren. Wölflsch fragte ihn der Kaiser (Wilkow steht nämlich beim Kaiser persönlich auf): „Haben Sie ihn schon gesehen?“ Der verlegene Wilkow weis nicht, wen der Kaiser meint und sammelt einige diesbezügliche Worte. „Was? Natürlich ihn! Verheihen Sie denn nicht?“ Endlich erzählt Wilkow, daß der Zarewitsch gemeint ist. Der Kaiser fährt ihn ins Schlafzimmer (lange Wanderung in die Appartements-leite der Kaiserin) und bleibt mit Wilkow vor dem schlafenden Zarewitsch stehend — verhaft gleichsam selbst in Schlaf und Träumen. Und der teinachtsvolle Wilkow muß schließlich Zarstolze Siedo verlassen, begeistert vom Anblick des Zarewitschers, doch gänzlich unwissend über die Entlohnung seiner sibirischen Pläne.

Amerika. Die Hoffnung, den San Domingo-Vertrag in der gegenwärtigen Session des Kongresses in Washington zu ratifizieren, ist aufgegeben. Der Senat wird wahrscheinlich morgen oder übermorgen verlegt werden. Der Vertrag ist nicht als befehligt, sondern als nur vorläufig bei Seite gelegt zu betrachten. Bevor der Vertrag ratifiziert wird, gedankt man, während der Ferien genauere Informationen über den Stand der Angelegenheiten in San Domingo zu erhalten.

Kirke. Der Sultan von Marokko hat die Straße Larache-Langer durch ein Armeekorps besetzen lassen. Der bisher unterbrochene Verkehr auf dieser Straße ist nunmehr für die Karawanen wieder eröffnet.

Bermischtes.

Der für die Mittelmeerfahrt des Kaisers bestimmte Schnelldampfer „Damburg“ von der Hamburg-Amerika-Linie hat zu diesem Zwecke einen größeren Umbau erfahren. Zunächst hat das Schiff einen blendend weissen Anstrich, wie die Kaiserjacht „Hohenollern“ erhalten. Am Hauptmast ist eine rote Laterne für den Signaldienst und ein Apparat für drahtlose Telegraphie angebracht worden. Die zur Aufnahme des Kaisers neu hergerichteten Räume befinden sich auf dem Mitteldeck. Dort sind die Zwischendeck von acht Kabinen entfernt worden; der so gewonnene Raum wurde zu einem Salon, einem Wohn- und Arbeitszimmer und einem Schloßgemach für den Kaiser umgebaut. Der Salon ist in Olivgrün gehalten, das Wohn- und Arbeitszimmer dagegen in weicher Erntenne mit grünen und gelben Blumen in blauem Fond. Das Schlafzimmer präsentiert sich in Weiß und Rot. Für das kaiserliche Gefolge sind ebenfalls neue Kabinen eingerichtet; von diesen befinden sich vier an Bord und fünf an Steuerbord. Der Dampfer tritt am 21. März auf der Reise von Cuxhaven ein, von wo aus er mit dem Kaiser an Bord und unter Führung zweier Kapitäne am 23. März die Ausreise antritt. Als Dreieckschiff für die „Damburg“ ist der große Kreuzer „Friedrich Karl“ in Aussicht genommen.

Der Kronprinz ist jetzt täglich mit seiner Kompanie den Paraden mit dem alten sibirischen Gefolge beigefügt, da der Kaiser noch vor seiner Reise nach dem Süden die Kompanie besichtigen will.

Nach amtlicher Mitteilung erkrankten in vergangener Nacht in Königsblüte vier Erwachsene und 41 Kinder an Gelenksstarre. Hier von sind ein Erwachsener und 18 Kinder gestorben.

In die See getrieben. In Gdarnförde verunglückte sich drei Knaben in einem Fischerboot. Schließlich banden sie das Boot an eine Felle, in der ein Knabe festgenommen wurde, fest und fuhr bei ziemlich starkem Westwinde auf die Fährde hinaus. Wölflsch rief, wie der „Lokal. Bl.“ mitteilt wird, die Felle vom Boote los und trieb mit dem Knaben

der offenen See zu. Da keine weitere Hilfe zur Stelle war überließen die Knaben ihren Gefährten seinem Schicksal und rückten unter Aufbietung aller Kräfte allein zurück. Von dem Knaben und der Felle fehlt bisher jede Spur; man nimmt an, daß das Fahrzeug umgefallen und der Knabe ertrunken ist.

Dr. L. Sulzinger, außerordentlicher Professor an der Universität Heidelberg und Leiter einer nationalen Privatbank, wurde vom Landgericht auf Grund der Paragraphen 233, 248 und 247 des B. G. B. wegen falscherklärung 6 Monate Gefängnis — infolge seiner Fahrlässigkeit hatte ein an wüßiger Verleitung am rechten Steigegel lebender junger Mann durch sogenannten Brand das Bein bis oberhalb des Knies verloren —, dem Klageantrag entsprechend dazu verurteilt: 1. dem Kläger ein finanzielles Bein zu verleihe, 2. dem Kläger eine Jahresrente von 600 Mk. in vierteljährlichen Raten, 3. einen Kapitalbetrag von 12 000 Mk. zu bezahlen. Die von Professor Sulzinger beim Oberlandesgericht eingeleitete Berufung wurde abgewiesen.

Ein großer Teil der Ladung des von Kalfutta nach Boston gekommenen deutschen Dampfers „Waldenfeld“ ist durch Feuer vernichtet worden.

Beim Brande des Miethauses in der Alleenstraße in Kewitz, der sich, wie schon gemeldet, nachts ereignete, gab es schreckliche Szenen. Die Bewohner wollten über die euerne Sicherheitsleiter flüchten, die am Hause angebracht waren, diese Leitern wurden aber glühend heiß, so daß die Flüchtenden auf ihnen zu Grunde gingen. Entsetzt, ohnmächtig mußte eine tausendköpfige Menge mit ansehen, wie Dutzende von Leuten auf den Leitern und Plattformen den Marmen zum Opfer fielen. Es gab Szenen des edelsten Heroismus. Ein Feuerwehrmann, der eine Leiter erklimmen hatte, ergriff eine sichtlich brennende Frau, die mit einem Kinde im Arm, aus dem Fenster springen wollte; das Kind fiel unversehrt in den Schnee, der Feuerwehrmann fiel mit der Frau von der Leiter, sie konnte ebenfalls gerettet werden, während ihm beide Schließelbeine zerhackt wurden. Ein kleines Mädchen weigerte sich, sich von der Feuerwehr aus dem Fenster heben zu lassen, bis es den Retter durch Hauch und Nimmern zur Wiege seines kleinen Bruders geleitet hatte.

Der am Sonntag, den 5. März, morgens in Alexandria fällige Dampfer „Cairo“, Eigentum der italienischen Gesellschaft „Maritima“, der den Verkehr von Genoa über Neapel nach Alexandria bezieht, ist, wie bereits gemeldet, gesunken. Er war mit Verpätung den Neapel abgegangen, da die Ägäe, welche Reisende für den Dampfer brachten, infolge der Bewachung unter den italienischen Bahnbahnen nicht rechtzeitig eingetroffen waren. Der Dampfer hatte die ganze Reise über schlechtes Wetter und konnte nicht nur die Verpätung nicht einholen, sondern die Zeitdifferenz vergrößerte sich noch, und erst am Abend 8 Uhr kam das Schiff vor Alexandria an. Der Hafenverbindung ist sehr eng und gefährlich, dazu fand der Dampfer am Neapel-Bahnhof den Loten nicht vor, er veruchte deshalb erst allein die Einfahrt, gab aber nach kurzer Strecke den Versuch auf und suchte, umgeben, das offene Meer wieder zu erreichen. Dabei kam er, wahrscheinlich durch ein falsches Licht an Land gefahren, in eine völlig falsche Richtung und fuhr auf Felsen unter See auf. Trotz schwerer See wagte sich nun der erste Offizier, da man die Postsignale nicht zu bemerken schien, in einem kleinen Boote an Land, aber obgleich gegen Mitternacht einige Rettungsboote erschienen, war es doch nicht möglich, an das gesunkene Schiff, das sich sehr schnell auf der Seite gelegt und mit Wasser gefüllt hatte, heranzukommen. Erst am nächsten Morgen 7 Uhr gelang die Bergung der Reisenden und Mannschaften. Die Reisenden, über hundert an der Zahl, hatten sich an die Neelung angeschlossen, zuletzt fanden die meisten im Wasser, einige sogar bis an die Brust, und mußten so die stürmische Nacht verbringen. Die Post ist teilweise, doch in sehr verderbtem Zustande, abgegangen. Passagierverpätung und Ladung sind bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen; inzwischen hat die Flut von der Ladung schon mancherlei fortgeführt. Was noch zu retten ist, wird vollständig verborben sein. Der italienische Zarewitsch, Emete Nebel, welcher, mit seiner Truppe auf einer Ausreise nach Ägypten begriffen, sich auf dem Schiffe befand, hat keine förmlichen Akquisiten, 20 Riten, auf dem Schiffe. Die Verpflegungen mußte er auf eine spätere Zeit verchieben. Er hat bereits eine Schadenersatzklage gegen die „Maritima“-Gesellschaft auf über 200 000 Franc eingereicht.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd. (Wahrscheinlich von Fr. Bremermann, General-Agent, Prager Straße 49.) „Brise“ 16. März in Hongkong angef. „Nectar“ 16. März in Kewitz angef. „Karlshafen“ 16. März in Bremerhaven angef. „Gruen“ 16. März von Genoa abge. „Bismarck“ 14. März von Genoa abge. „Teimar“ 15. März von Genoa abge. „Sachsen“ 16. März von Karlsruhe abge. „Dachstein“ 16. März von Alexandria abge. „Main“ 16. März von Funchal abge. „Cianora“ 16. März von Funchal abge. „Borlum“ 16. März von Baltimore abge. „Ahn“ 16. März von Baltimore abge. „Ving“ 16. März in Hongkong angef.

Dampfer-Linie. „Gebiana“, von Baltimore 16. März auf der Elbe angef. „Dreilana“ 11. März auf der Elbe angef. „Dania“ 14. März in Hamburg angef. „Clemens“, nach Dänien, 14. März von Cuxhaven abge. „Kob Nera“ 13. März in Hongkong angef. „Raffonia“, nach Ostafrika, 13. März in Hongkong angef. „St. Croix“ 14. März in Bremerhaven angef. „Scandia“ 14. März von Rostock abge. „Teria“, nach Savona und Neapel, 14. März in Antwerpen angef. „Stridale“, nach Ostafrika, 14. März von Cuxhaven abge. „Euzelia“ 14. März von Yokohama angef. „Callisto“ 14. März in Boston angef. „Amazons“ 13. März in El. Thomas angef. „Troia“, von Korbbrücken, 14. März von Lissabon abge. „Galicia“, von Westindien, 14. März nach Ostafrika, 14. März von Ostafrika, 14. März von Ostafrika, 14. März in Cattaro angef.

Offene Stellen.

Diener mit Frau

(siehe Kinder) für Haus u. kleine Küche z. 1. April oder später gef. Pr. 5-7 Uhr Dohnauer Str. 31, Strahlen.

Verein Merkur

Kaufmann. Verein Nürnberg
über 600 Mitglieder
Stellungsvermittlung
für 100 Familien
kostenfrei für Einzelne
und ständige Mitglieder
Stets zahlreiche offene Stellen
Bisher etwa 1500 Verlegungen, im letzten Vereinsjahre 302.

Lohnende Vertretung.

Für die Amtshauptmannschaft Dresden sucht eine erste große Fabrik der Nahrungsmittelebranche an allen Plätzen auf eingeführte Vertreter, event. auch Allein-Verkäufer. Die Firma wird durch geeignete Reflektoren und kräftige Unterstützung das Geschäft nach jeder Richtung hin heben. Wirklich rührigen u. tüchtigen Persönlichkeiten ist Gelegenheit zu einer guten Einnahme gegeben.
Off. unt. S. II. 1048 durch Hasenstein & Vogler, Köln a. Rh.

Viel Geld!

Herr ob. Dame d. christl. Arb. Adressenricht. z. d. abds. werd. Ang. a. d. G. Schneider Berlin 465, Hofstr. 9.

1. Bucharbeiterin

bei hohem Gehalt per sofort gesucht.
V. Eisenberg & Sohn Nachf. Thum.
Wirtschafterin-Gesuch.
Witt. m. 1 R. 30 J. Schmeide-
meister u. Grundstücksbes. i. mögl.
bald ein anst. i. Wdh. u. a. händl.
Arb. bzw. Mädchen als Wirt-
schafterin. (Blond bevorzugt.) W. Off.
R. C. 15 Alt. G. v. Str. 107, b.

Dresdener Nachrichten.
Freitag, 17. März 1905 Nr. 76

Dresdner Bankverein

Dresden, Waisenhausstrasse 21.

Aktienkapital: Mark 18 000 000.

Reserve: Mark 2 343 000.

Zweigstellen:

Dresdner Bankverein, Leipzig,
Dresdner Bankverein, Chemnitz,
Meissner Bank, Meissen,
H. W. Bassenge & Co., Dresden.

Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks auf das

In- und Ausland. Vermietung einzelner
Schränke unter eigenem Mitverschluss des
Stahlkammer.
Mieters in unserer feuer- und diebessicheren

Kurzzeit der Dresdner Börse vom 16. März 1905.

Alle Kurse laufen auf Geld, wo keine andere Bezeichnung folgt.

Staatspapiere und Fonds.		Deutsche Staatsanleihen.		Ausländische Fonds.		Prioritäten.		Kaufpapiere.		Transport-Aktien.		Kauf-Aktien.		Bauereien.		Bauereien.		Bauereien.		Bauereien.			
1	Neubauschuldung	30,75	3	1892 88 große m	100,50	1	1892 88 große m	100,50	1	1892 88 große m	100,50	1	1892 88 große m	100,50	1	1892 88 große m	100,50	1	1892 88 große m	100,50	1	1892 88 große m	100,50

Dresdner Nachrichten
Freitag, 17. März 1905 Nr. 76

Jahrelang schön erhält man Linoleum, Parkett, lackierte Fussböden mit Gummiol-Politur!
Einfacher und im Verbrauch billiger als Wachs! Glättet nicht! Gestattet feuchtes Wischen der Zimmer!
Zu haben in Drogerien und Linoleumhandlungen sowie durch die Lackfabrik Curt Gündel, Dresden 28.

Geschäftsauflösung.
Noch bis 30. April 1905!
Extra-Rabatt!
Möbel
neuester Ausführung.
Eigene Werkstatt im Hause.
India-Faser-Company
Volgt & Burkert,
Dresden,
Kaufhaus, Seestraße Nr. 21,
Laden Nr. 9.
Parterre und I. Etage.

Chr. Gummiwaren.
Richard Münch,
Dauptstraße 11 u. 14.

Krankenfahrräder
und Krankentragen (eigene Fabrik)
sowie alle anderen Krankenmöbel in großer Auswahl.
Knoke & Dressler, Königl. Hofl.,
Dresden, König-Johann-Strasse, Ecke d. Pirn. Platzes.

Die Sächsische
Rentenversicherungs-Anstalt
zu Dresden,
Magimilians-Allee 3, 1.

gemäßigt gegen geringe Einzahlungen in den ersten und mittleren Lebensjahren Altersrenten, die mit zunehmendem Alter und namentlich vom 55. Lebensjahre an wesentlich steigen. Das eingelegte Geld wird im Todesfalle des Versicherten, wenn der Rentenlauf noch nicht begonnen hat, unverfügt, im anderen Falle abzüglich der bereits erhobenen Renten zurückgezahlt.

Feist-Sekt Trocken

Blasen- und Nierenkranken
ist dringend zu empfehlen der Besuch des Kgl. Mineralbades Brückenaue, sowie zur Trinkkur das
Wernerer Wasser
Kgl. Bayer. Mineralb. Brückenaue
Wernerer Wasser ist von hervorrag. Heilwert bei Arteriosclerose, Gicht, Nieren-, Stein-, Blasenleiden, sowie all. übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich wirksam zur Abführung giftiger Exsudate. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt. Kräftlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlg. Schützenstein

Erste Dresdner Dauerwurst-Fabrik,
Dresden, N., Mohntstraße 20,
empfehlen als Spezialität:
Prima Cervelat- und Salamivurst.
Ein Versuch führt zur Wiederbestellung.

Beim Brechen beschädigte
Toilette-Abfall-Selbe
unserer allgemein beliebten Toiletten, findet in den verschiedensten Blumen- und Toiletten-Parfümerien-Handlungen z. B. in der
Bergmann & Co.,
König-Johann-Str.